

Alles wieder im Fluss

Das mehrjährige Projekt Eyter-Renaturierung hat gestern seinen Abschluss gefunden/ Info-Tafel eingeweiht



Sie enthüllten gemeinsam die Info-Tafel über das jetzt abgeschlossene Modellprojekt Eyter-Renaturierung an der Roselius-Brücke in Thedinghausen (von links): Peter Neumann, Geschäftsführer des Mittelweserverbandes, die Staatssekretärin im niedersächsischen Umweltministerium Almut Kottwitz, die Bremer Umweltstaatsrätin Gabriele Friderich, der Vorsteher des Mittelweserverbandes Gerhard Winter und Bürgermeister Gerd Schröder.

FOTO: STRANGMANN

Das Pilot-Projekt der Länder Bremen und Niedersachsen, die Eyter in Thedinghausen in ihren ursprünglichen Zustand zurückzusetzen, ist gestern erfolgreich beendet worden. Die Projektbeteiligten kamen in Thedinghausen zusammen, um gemeinsam eine Informations-Tafel an der Roselius-Brücke zu enthüllen. Darauf beschrieben ist die mehrjährige Geschichte des Projektes: von der Planung über die Umsetzung bis zur Vollendung.

VON ELISABETH HINTZE

Thedinghausen. Der letzte Schritt zu einer natürlichen Eyter ist getan. Am gestrigen Dienstag wurde das niedersächsisch-bremische Modellprojekt Eyter-Renaturierung offiziell für beendet erklärt. Knapp sechs Jahre hatte der Mittelweserverband in Syke als Maßnahmenträger an der Umsetzung gearbeitet (wir berichteten). Anlässlich des erfolgreichen Abschlusses haben sich die Projektbeteiligten gestern im Erbhof in Thedinghausen getroffen. Nach der Besichtigung der umgestalteten Gebiete an der Eyter und am Oetzer Seegraben stand die feierliche Enthüllung einer Informations-Tafel an der Roselius-Brücke auf

ren Gabriele Friderich, Staatsrätin beim Senator für Umwelt, Bau und Verkehr, sowie Staatssekretärin Almut Kottwitz vom niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz geladen.

Die Eyterrenaturierung zählte seit Jahren zu den großen Projekten in Thedinghausen. Ziel des Pilot-Projektes war, 20 Hektar auentypische Biotop zu schaffen – als Kompensation für zwei Bebauungspläne in Bremen. Die Gewässer Eyter und Oetzer Seegraben wurden umgestaltet, Boden ausgegraben, Randstreifen geschaffen, Wälder angelegt. Damit sollte der Eyter auch ihr historischer und ökologischer Charakter zurückgegeben werden, denn das Flüsschen hatte sich mit den Jahren zunehmend zu einem stehenden Gewässer entwickelt. Durch Stillstand drohte die Verschlammung.

„Die Eyter ist 1960 schon einmal ausgebaut worden, und das viel zu groß“, erzählt Thomas Henrichmann, stellvertretender Geschäftsführer des Mittelweserverbandes. „Eigentlich müsste sie nur halb so breit sein wie sie jetzt ist.“ Bis zu zwei Meter tief, misst der zumeist schnurgerade verlaufende Fluß eine Breite von zirka 20 Metern. Um eine Verengung zu ermöglichen, damit das Wasser wieder schneller fließen kann, sind 24 Steinbuhnen angelegt worden.

„Zwischen den einzelnen Buhnen setzen sich Schwebstoffe ab, Pflanzen verrotten, das führt dann mit der Zeit zu einer Verlandung“, berichtet Henrichmann. Dadurch erhöhe sich die Fließgeschwindigkeit auf der verengten Seite. Zudem sei das Gewässerprofil verkleinert worden, Zwischenbereiche sollen versanden, damit sich neue Pflanzen wie etwa Seerosen ansiedeln können.

Dass das Projekt bereits teilweise gelungen ist, lässt sich am Oetzer Seegraben beobachten. 2012 ist dort der erste Teilschnitt erfolgt. Auf einer Fläche von 0,75 Hektar ist ein Auwald angelegt worden, mit Erlen und Eschen. „Mittlerweile ist dort ein neues Biotop entstanden“, erzählt Henrichmann. Röhrichte, Seggen und Schilf habe sich beispielsweise angesiedelt, das Gewässer präsentiere sich zunehmend gesund und naturnah. Studenten der Universität Bremen hätten die Pionierpflanzen bereits anhand eines Studienprojektes erforscht.

Im Rahmen des Projektes sind außerdem an der Alten Eyter Stieleichen gepflanzt worden: Entstanden ist ein Hartholz-Auwald auf einer Fläche von 3,4 Hektar. Zudem wurden 2120 Meter Hecke neu gepflanzt, als Kompensation für 1560 Meter gerodete Hecken, die aufgrund der Renaturierung weichen mussten.

Nun könne alles seinen natürlichen Lauf nehmen, erklären Henrichmann und Peter Neumann, Geschäftsführer des Mittelweserverbandes.

Die Biotop bräuchten zwar Pflege – ein entsprechender Entwicklungsplan sei noch aufzustellen. Doch größtenteils bildeten sie sich von allein weiter. „Die Natur bleibt sich in der Hinsicht selbst überlassen.“

Eyterrenaturierung

Das Projekt Eyterrenaturierung hat rund 1,3 Millionen Euro veranschlagt. Die Kosten wurden von den Kooperationsmitgliedern Freie Hansestadt Bremen und dem Land Niedersachsen zur Verfügung gestellt. Die Finanzierung der Bau- und Aufstellungsprojekte erfolgte über das Niedersächsische Fließgewässerprogramm sowie anteilig mit Mitteln der Europäischen Union. Die bremischen Aktionen zur Kompensation (20 Hektar auentypische Biotop) wurden in vollem Umfang von Bremen finanziert. Im Rahmen eines Flurbereinigungsverfahrens sind die Flächen zur Verfügung gestellt worden. Der Grunderwerb wurde durch Bremen finanziert.